

Zeitschrift: Gesundheitsnachrichten / A. Vogel
Herausgeber: A. Vogel
Band: 16 (1959)
Heft: 5

Artikel: Strenge oder Verzärtelung
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-968926>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

len Fällen förmlich verblüffend gewirkt haben. Es ist daher keineswegs verkehrt, wenn man die Mistel bei der Krebsbehandlung neben der Pestwurz als zweitbeste, wenn nicht gar als ebenbürtige Pflanze einsetzt. Auf alle Fälle sollte man diesen beiden Pflanzen ihrer wertvollen Wirkstoffe wegen durch genaue Erforschung viel mehr Aufmerksamkeit schenken. Jedem, der zu Krebs disponiert ist und jedem Krebskranken helfen sie irgend eine natürliche Therapie, die er durchführen mag, unterstützen, denn durch ihre vorzüglichen Wirkstoffe kann ein rascherer, besserer und zuverlässigerer Erfolg erreicht werden.

Strenge oder Verzärtelung

Verschiedene Erziehungsmethoden

Immer mehr hat in unserer Zeit die Erziehung eine Form von Verzärtelung angenommen. Sehr oft glauben Eltern, der Erfolg der Erziehung liege darin, daß sie dem Kinde alle Unebenheiten hinwegräumen, und auch die Lehrer müssen sich vielerorts dieser Einstellung fügen.

Als ich daher zum ersten Male davon hörte, wie asiatische Völker vorgehen, um ihre Kinder im Ueberwinden zu üben, um sie das innere Gleichgewicht wahren zu lassen und selbstständig zu werden, damit sie zu reifen Individuen heranwachsen können, da bin ich über die angewandten Methoden tatsächlich erschrocken. Wer würde nicht den Kopf schütteln, wenn er hört, daß es gewisse konservativ eingestellte Japaner für gut finden, einem Kinde die Hände übers Feuer zu halten, bis die Haut Brandblasen aufweist? Wer würde sich nicht darüber entsetzen, wenn er ferner erfährt, daß dies so lange geübt wird, bis das Kind mit keiner Wimper mehr zuckt? Um Kinder gegen Grausamkeit stark werden zu lassen, hat man in früheren Zeiten vor allem Fürstenkinder bei einer Richtstätte Curry-Reis essen lassen, der genau so rot zubereitet war, wie das Blut aussah, das kurz zuvor an dieser Stelle geflossen war. So eindringlich wirkte diese verhärtende Methode, daß das Kind mit der Zeit gegen innerliche Erregung unempfindlich wurde. Obwohl wir solche Erziehungsmethoden unwürdig und ungeeignet empfinden, könnten wir doch die goldene Mitte wählen und vom Standpunkt der Verhätschelung abweichen, denn wir erkennen daraus doch unzweifelhaft, daß Zwang und Strenge nicht des Kindes Tod bedeuten. Auch das beste Erziehungswerk, das Buch der Bücher, Gottes unfehlbares Wort, empfiehlt uns eindringlich die notwendige Strenge bei unserer Erziehungsarbeit nicht außer acht zu lassen, obwohl es anderseits, wo angebracht, auch entsprechende Milde und Verständnis fordert.

Sehr oft stehen Eltern der Entwicklung des Kindes im Wege, weil sie seine Geschicklichkeit nicht zu fördern verstehen, indem sie den Unternehmungsgeist weder leiten noch anregen, ja, sehr oft sogar unangebracht einschränken und hemmen. Da können wir bei wildlebenden Indianern bessere Methoden wahrnehmen. Ziemlich früh lassen diese nämlich ihre Kinder in kleinen Kanus durch die Wellen fahren. Ist ein Knabe zum Jüngling herangewachsen, dann wird er aufgefordert, alle männlichen Arbeiten selbstständig durchzuführen. Er übt sich im Pfeileschnitzen, lernt Zelte aufzustellen und Kanus zubereiten. Auch auf der Jagd kann er sich erproben, ohne gemütsbewegt mit Kleinwahn davonzulaufen.

Nachteilige Ansichten

Wenn wir auch nicht mit den genau gleichen Methoden vorgehen können, weil wir in ganz andern Verhältnissen leben, lohnt es sich doch, der guten Absicht unsere Aufmerksamkeit zu zollen, denn wie mancher Vater, wie manche Mutter handeln bei uns aus Bequemlichkeit oder von eigener Tüchtigkeit allzu sehr durchdrungen, verkehrt. Will sich der Knabe, der Jüngling, der junge Mann in irgend einem männlichen Wirkungsfelde üben, kann es leicht vorkommen, daß ihn der Vater daran hindert, weil

er ihm die notwendigen Fähigkeiten nicht zumutet. Er vergißt dabei den altbewährten Spruch, daß noch kein Meister vom Himmel gefallen ist und auch jenen, den weise Erzieher anwenden, weil er ihnen rät: «Jünglinge müssen gewagt werden, um Männer zu werden.» Gleich verkehrt stellt sich oft auch die Mutter gegenüber ihren Töchtern ein. Je nach der Veranlagung der Kinder kann dies eine solch starke Hemmung zur Folge haben, daß aus dem Jüngling kein Mann und aus dem Mädchen keine Frau wird. Andere aber mit genügend Unternehmungsgeist und Tatendrang setzen sich gleichwohl durch und werden oft auch auf einem solchen Umwege gewagt und tüchtig. Leider ist aber die Durchschlagskraft nicht immer stark genug. Gehemmt tritt alsdann der junge Mann ins Leben. Zaghafte nur wählt er seinen Beruf als Chemiker, Arzt oder auf irgend einem andern akademischen Gebiet. Immer geht es ihm nach, daß ihm der Vater, die Mutter, die Schwester alle Schwierigkeiten und Anstrengungen abnehmen wollten. Der junge Mann bleibt mit einem Komplex behaftet, hängt sich an Mädchen, an ältere Frauen, ist abhängig von Freunden, und es ist, als ob sein Rückgrat aus Gummi statt aus starken Knochen bestände. Er hat keinen männlich zielbewußten Gang, irgendwie schwankt er durch das Leben. Dem Mädchen, die durch unrichtige Schonung in ihrer Entfaltung gehindert waren, geht es nicht viel besser. Statt die Schwierigkeiten des Lebens zu meistern, sind sie ihnen nicht gewachsen. Als Frauen können sie ihren Männern davonlaufen, oder sie haben es wenigstens vor. Auf alle Fälle aber laufen sie wegen Kleinigkeiten klagend und weinend zur Mutter, die gewohnheitsmäßig mit ihrem Gebahren einverstanden ist. Nichts ist recht im Leben eines solchen Menschen, nur er selbst.

Schlimme Folgen

Diese Einstellung zeitigt indes ihre schlimmen Folgen, denn es können daraus Krankheitsbilder entstehen. Fehlen die Menschen, an denen man sich als Stützen krampfhaft festgehalten hat, dann ist die Flucht in die Krankheit das Naheliegende. Nun endlich kehrt das angenehme Gehätscheltwerden wieder zurück. Wie wohl tut es, wenn man bedauert, bemüht und bevattert wird, oder wenn uns gar der eigene Mann, die eigene Frau durch den inneren Zwang genötigt, verwöhnt! Wie enttäuscht ist man aber, wenn der Arzt keine Krankheit feststellen kann! Statt sich dadurch entsprechend vernünftig einzustellen, indem man sich ganz entschieden aufruft, flieht man zum nächsten Arzt, und wenn auch dieser kein Verständnis hat, zu einem andern. Mag sein, daß man an einen tüchtigen Psychologen gerät, der eine geschickte Lösung zustande bringt, oder aber einem gerissenen Geschäftemacher zum Opfer fällt, der, um geschäftlichen Nutzen einzuheimsen, Krankheiten bestätigt, obwohl sie nicht vorhanden sind.

Es gibt indes auch Krankheitsfälle, die nicht mit den erwähnten Einbildungskrankheiten zu verwechseln sind. Wohl kann es vorkommen, daß man eine Krankheit nicht erkennt, obwohl sie vorhanden ist, was besonders bei innersekretorischen Störungen vorkommen kann. Bei Funktionsstörungen der Schilddrüse, der Eierstöcke und ähnlichen Erkrankungen ist es gut möglich, daß unbefähigte oder schwachbegabte Therapeuten in der Diagnose versagen. Um sich nunmehr hinter der eigenen Unzulänglichkeit verstecken zu können, bezeichnen solche alsdann wirklich Kranke und oft schwer Leidende als Simulanten. Aerztliche Objektivität und Tüchtigkeit hilft jedoch den Unterschied zwischen Einbildungskrankheit und wirklicher Erkrankung erkennen.

Wenn wir also den Folgen falscher Erziehungsmethoden ausweichen wollen, dann müssen wir uns vor Verwöhnung und Verhätschelung hüten. Durch falsches Nachgeben verliert man die Macht, die zum Gehorsam führt, Gehorsam aber ist der beste Schutz, der einem Kinde auf den Weg zum Guten mitgegeben werden kann. Neuzeitliche Erziehungsregeln, die das zu tun gestatten,

was einem gefällt, führen nicht zu gutem Ziele. Wer aber geschult wird, gute Gewohnheiten zu pflegen, wird Schwierigkeiten zu beherrschen vermögen und deshalb nicht Schiffbruch erleiden.

Quark

Quark, der bekannte Weißkäse, ist bestimmt unter den tierischen Nahrungsmitteln außer der Milch der beste Fett- und Eiweißlieferant. Man kann ihn auf verschiedene Arten verwenden. Als Reiseproviant halten wir ihn in einer Dose frisch und bestreichen zur gegebenen Zeit unser Vollkornbrot damit, wenn wir gerade das Bedürfnis haben, gleichzeitig dazu eine Tomate zu verspeisen. Das ist erfrischend und belebend, besonders wenn wir dazu vielleicht noch ein Glas frische Bergmilch trinken.

Wenn wir den Quark als Beigabe zu Gemüsemahlzeiten verabreichen wollen, dann ist es vorteilhaft, ihn folgendermaßen zuzubereiten. Wir zerdrücken ihn in einer kleinen Schüssel am besten mit einem flachen Schwingbesen und rühren ihn unter Beigabe von Milch zu einem feinen, sahnigen aber dennoch festen Brei an. Nach Belieben kann dieser noch besonders gewürzt werden und zwar mit Knoblauch, dem wir durch die kleine Knoblauchpresse gedrückt haben oder auch mit geraffeltem Meerrettich. Haben wir pulverisierte Gewürzkräuter, dann können wir je nach Bedürfnis auch mit diesen schmackhaft würzen, auch Kümmel eignet sich gut dazu, wie auch frische Gemüsesäfte. Diesen Quarkbrei, gewürzt oder ungewürzt, können wir als Grundlage zu belegten Brötchen verwenden. Wunderbar schmeckt er auch mit Pellkartoffeln zusammen. Man kann ihn auch zum Füllen von Tomaten, Peperoni und ähnlichen Gemüsen verwerten. Ueberhaupt sollte man es sich unbedingt zur Regel machen, daß zu keiner Salat- oder Gemüseplatte Quark fehlen darf. Auch die Salatsauce können wir mit Hilfe von Quark reichlicher gestalten. Wir vermengen den zubereiteten Quarkbrei noch mit Oel und fügen tropfenweise Zitronensaft bei. Mit Küchenkräutern gewürzt, schmeckt diese Salatsauce appetitanregend, was besonders bei Leberfunktionsstörungen sehr zu begrüßen ist.

Wer eine Abneigung gegen den Quark hat, kann diese meist dadurch beheben, daß er auf sorgfältige Zubereitung achtet, denn wenn der Quark sahnig fein statt grützig ist, schmeckt er auch einem verwöhnten Gaumen. Man kann ihn zu diesem Zweck auch im Turmix zubereiten.

Wem das rohe Oel nicht bekömmlich ist, der mag es mit Quark vermengen, wodurch es gut verdaut werden kann. Rotes, frischgepreßtes Leinöl unter den Quarkbrei verrührt, ergibt eine hervorragende Heilnahrung. Auch rohes Mohnöl, Nußöl oder Sonnenblumenöl ist sehr wertvoll. Quark enthält zwar bereits schon Fettstoffe, aber durch die Kombination von Fett und Oel wird sowohl das Eiweiß wie auch der Fettkörper besser aufgenommen und zwar ohne Störung. Auf diese Weise kann man sogar bei Funktionsstörungen der Leber oder bei Lebererkrankung öfters noch eine gewisse Gewichtszunahme erwirken, die auf andere Art nicht mehr möglich ist. Seit Jahren schon konnte ich mit dieser Kombination gute Erfahrungen machen.

Quark sollte als grundlegender Eiweiß- und Fettlieferant, wie bereits erwähnt, womöglich bei keiner Gemüsemahlzeit fehlen, da er sowohl Gesunden als Kranken, besonders bei Leberstörungen, vorzügliche Dienste leistet.

Schlanksein - eine Wohltat

Natürliche Vorkehrungen

Es ist nicht nur eine Schönheitsfrage, sondern vor allem eine gesundheitliche Ueberlegung, wenn wir begehrten, schlank zu sein. Das Schlanksein ist besonders dann ein Genuß, wenn man es trotz einer Veranlagung zu Fettleibigkeit erreicht und zwar durch vernünftige Ernährung und durch die Mithilfe von natürlichen Pflanzen-

präparaten. Wer am Meere wohnt und regelmäßig in der Saisonzeit seine Meerbäder nehmen kann, wird auch die Gelegenheit haben, seine Speisen mit Meerwasser oder natürlichem Meersalz zu würzen, und er wird sogar jeweils vor und nach dem Baden ein oder zwei kleine Blättchen Seetang essen können, was sich alles sehr vorteilhaft für ihn auswirken wird. Er wird merken, daß er immer mehr an Gewicht abnimmt, ja, daß er nach Monaten sogar unter Umständen eine schlanke Gestalt aufweisen kann.

Meeralgenkur

Nicht jedem ist indes eine solch natürliche Therapie möglich, weshalb es notwendig ist, mit Meeralgen eine Kur durchzuführen. In erster Linie muß das Kochsalz weggelassen und durch ein Meersalzprodukt ersetzt werden. Bereits haben sich zu diesem Zweck Herbamare und Trocomare gut bewährt, da sie aus Meersalz und biologisch gezogenen Gewürzplanten in frischem Zustande bestehen und demnach eine natürliche, gesunde Würze darstellen. Was nun in zweiter Linie die Einnahme von Meeralgen anbetrifft, ist es möglich, diese in Tabletten- oder Pulverform zu nehmen. Vorzüglich eignet sich auch das neue, ausgezeichnete Präparat «Schlankosan» dazu, enthält es doch einen Auszug von den Hauptwirkstoffen der Algen neben anderen Extraktten, die völlig natürlich auf die endokrinen Drüsen einwirken. Dieses Produkt erfüllt zwei Aufgaben, dient also einem Doppelzweck. Erstens wirken nämlich die Auszüge der Algen mit dem Mineralstoffgehalt des Meeres auf die endokrinen Drüsen ein, regen den gesamten Stoffwechsel an und mögen dazu beitragen, daß ein übermäßiges Ansetzen von Fett verhindert wird. Der zweite wichtige Punkt liegt darin, daß diese Meerpflanzenstoffe eine große Quellfähigkeit besitzen. Wenn man daher das Pulver rasch anröhrt und sofort trinkt, so daß das Quellen erst im Magen beginnen kann, dann sorgt diese Wirkung dafür, daß die Sekrete des Magens aufgenommen und ein Teil des Magens gefüllt wird. Dies verhindert nachträglich eine zu große Nahrungsmittelaufnahme. Da dieser Erfolg durch natürliche Stoffe erwirkt wird, hat man dadurch keinerlei Nachteile zu gewärtigen. Führt man die Kur längere Zeit richtig durch, dann wird man immer mehr an Gewicht abbauen, bis man jene Linie erreicht hat, die man sich wünscht, um mit weniger Beschwerden den täglichen Pflichten nachkommen zu können. Es ist also keineswegs nötig, daß man sich den ganzen Tag mit 5, 10 oder gar 20 kg übermäßigen Fettstoffen, die nur das Herz belasten, herumschleppen muß. Warum sollte man sämtliche Organe damit plagen, unnötige Mehrarbeit leisten zu müssen, wenn es doch einen natürlichen Weg gibt, um sein übermäßiges Gewicht langsam aber sicher loszuwerden, ohne eine allzu einschneidende Diät durchzuführen zu müssen?

Das Reisen - ein Genuss oder eine Qual

Eine schlimme Feststellung

Es ist eine unangenehme Erscheinung, wenn wir beim Reisen Uebelkeit verspüren, die sich bis zum Erbrechen steigern kann, was die Reisefreuden vollständig zu verderben vermag. Oftmals geht jemand mit viel Begeisterung auf eine schöne Seereise. Die Vorstellungen des Reiseprogrammes haben ihn vielleicht schon wochen- oder monatelang beglückt. Oft ist jedoch diese Vorfreude das einzige Glücksgefühl, das ihm beschieden ist, denn kaum befindet sich der aufgeregte Reisende auf dem prächtigen, bewundernswürdigen Schiff, von dem er manche Nacht geträumt hat, so beginnen auch bei der Ausfahrt des Schiffes aus dem Hafen schon die ersten Schwankungen. Mit diesen meldet sich auch ein eigenartiges Gefühl, das noch nicht ein regelrechtes Schlechtein ist, aber doch ein Unwohlsein, dem man vorderhand noch keinen Namen geben kann. Wehe aber, wenn bewegte See in Erscheinung tritt, wehe, wenn gar das Schiff